



Karl von Seebach.

KARL ALBERT LUDWIG VON SEEBACH wurde am 13. August 1839 geboren als ältester Sohn des Sachsen-Weimarischen Major Kammerherrn VON SEEBACH und seiner Gemahlin einer Freiin VON OLDERSHAUSEN.

Der edle, ritterliche Sinn des Vaters und der klare, umfassende Verstand der Mutter vereinigten sich in dem Bestreben, den früh hervortretenden, vielseitigen Anlagen des empfänglichen und leicht beweglichen Knaben durch Anerziehung eines selbstständigen Charakters, Halt und bestimmte Richtung zu geben. Von seinem 9. Jahre an besuchte SEEBACH die FRÖBEL'sche Erziehungsanstalt zu Keilhau bei Rudolstadt, damals unter der Leitung von BAROG und MIDDENDORF, zwei Männern, deren Verstand und Gemüth auf die ihnen anvertrauten Knaben den wohlthätigsten harmonischen Einfluss ausübten. Grosses Gewicht wurde dort auf die Pflege des Körpers gelegt und die freie Zeit mit allerhand jugendlichen Spielen im Freien und Ausflügen in die anmuthigen Umgebungen ausgefüllt. Reisen, mitunter von längerer Dauer, schlossen sich für die kräftigeren Zöglinge an. Auf einer solchen lernte SEEBACH die grossartige Alpennatur des Salzkammerguts kennen und bestieg sogar den Watzmann. Seine angeborene Beobachtungsgabe fand bei solcher Lebensart reichliche Gelegenheit sich zu schärfen, der Sammeleifer wurde geweckt und gern erzählte er in späteren Jahren von seiner in Keilhau angelegten ersten Versteinerungssammlung.

Mit dem 15. Jahre kehrte er ins elterliche Haus zurück und besuchte das Gymnasium in Weimar. Das Studium der Sprachen und des Alterthums traten nun in ihre Rechte, ohne dass die Beschäftigung mit der Natur vernachlässigt worden wäre.

Die letzten Schuljahre wurden von ganz besonderer Bedeutung für die Entwicklung SEEBACH's. Sein Vater hatte sich vom Militär zurückgezogen und widmete einen grossen Theil seiner Zeit dem Sohne. Naturwissenschaftliche Beschäftigungen standen oben an. Freiherr VON SEEBACH war in jungen Jahren ein Liebling GÖTTE's gewesen, der ihm wiederholt seine eigene Mineraliensammlung gezeigt und erläutert, ja selbst eine kleine Mineraliensammlung geschenkt hatte. Diese wurde nach und nach vervollständigt und systematisch geordnet. Der Sohn trug dann aus der Umgegend zusammen, was von Versteinerungen zu erlangen war, in erster Linie natürlich aus dem Muschelkalk. Schon damals wurde Material gesammelt für die erste grössere paläontologische Arbeit, mit der sich SEEBACH später den Doctorgrad erwarb. Die Untersuchungen über die Entomostraceen Thüringens stammen sogar noch aus der Gymnasialzeit (1857).

Doch wichtiger vielleicht noch, als diese frühzeitige Vertiefung in naturwissenschaftliche Studien wurde es für SEEBACH's ganze spätere Richtung, dass er gerade diese Jahre in einem Hause zubrachte, welches den geselligen Mittelpunkt für eine ganze Reihe bedeutender Männer bildete, in denen die Traditionen des alten Weimar sich fortpflanzten. In solcher Umgebung eignete sich der ja überhaupt vielfach begabte Jüngling jene allgemeine Bildung an, die dann dem Wesen des Mannes etwas so durchaus Eigenthümliches und Hervorragendes verlieh. Die Art, wie er später arbeitete, entsprach ganz dieser Erziehung. Er war auf sehr verschiedenen Gebieten zu Hause, es stiessen ihm immer neue Probleme auf, denen er nachspüren wollte. Das Handwerksmässige, was besonders paläontologische Untersuchungen bei der so gewaltig angeschwollenen Literatur nun einmal mit sich bringen, war nicht seine Sache. Klagte er doch selbst einmal scherzend, er könne kein Citat richtig schreiben. So ging er denn nur schwer an grössere, breit angelegte Untersuchungen und begnügte sich gern mit kleineren doch immer formell abgerundeten Arbeiten.

Zu Ostern 1858 verliess SEEBACH nach vorzüglich bestandnem Examen das Gymnasium und begab sich zunächst nach Kamsdorf um daselbst die praktisch-bergmännischen Arbeiten zu erlernen. Denn dem Bergfach wollte er sich widmen, nachdem er auf einer noch zur Schulzeit ausgeführten Reise nach den west-

phälischen Kohlenrevieren sich in die technischen und administrativen Verhältnisse speciell des preussischen Bergwesens Einblick verschafft hatte. Der Drang nach ausschliesslich wissenschaftlicher Beschäftigung wurde jedoch so lebhaft, dass er nach einem Jahre bereits nach Breslau übersiedelte, um sich zunächst unter F. ROEMER's Leitung ganz der Geologie und Paläontologie zu widmen.

Diese Breslauer Zeit hat zu den glücklichsten seines Lebens gehört. Nicht nur gedachte er seines ersten Lehrers stets mit grosser Liebe und Verehrung, auch dem Orte hat er ein besonders freundliches Andenken bewahrt und bei der Versammlung der deutschen geologischen Gesellschaft im Jahre 1871, als er nach längerer Zeit zum ersten Male wieder nach Breslau zurückkehrte, wurde er nicht müde die Freunde an die Stätten alter Erinnerung zu führen.

In Göttingen setzte er seine Studien fort und beschloss dieselben unter BEYRICH's Leitung in Berlin.

Einige grössere Reisen fallen in die Studienjahre. Von Breslau aus durchwanderte er die Karpathen, begleitete ROEMER nach Russland und besuchte Dänemark und England. Frühzeitige Publikationen und eine ausgebreitete persönliche Bekanntschaft hatten die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf ihn gelenkt und noch ehe er promovirt hatte, wurde ihm die Übernahme der neu begründeten ausserordentlichen Professur für Geologie und Paläontologie in Göttingen angetragen.

1862 promovirte SEEBACH in Göttingen mit seiner Arbeit über die Conchylien-Fauna der Weimarischen Trias und trat 1863 die Professur an, doch mit dem Vorbehalt im nächsten Jahre noch Urlaub zu einer grösseren wissenschaftlichen Reise zu erhalten. Er unternahm dieselbe 1864 und zwar nach Centralamerika. Anfangs lag es in seiner Absicht, wie er selbst erzählte, sich auch mit Natur und Verbreitung der dortigen Meeresfaunen genauer bekannt zu machen, doch scheiterte dieses Vorhaben an mancherlei Schwierigkeiten und so wandte er sich vorzugsweise dem Studium der Vulkane zu. Einiges veröffentlichte er bald. Ein grosses Werk, welches nicht nur eine Beschreibung der centralamerikanischen Vulkane, sondern auch eine aus einer ausgedehnten Literatur geschöpfte Geschichte der Ausbrüche derselben enthalten sollte, beschäftigte ihn bis an sein Lebensende. Es

ist leider unvollendet geblieben. Seine Familie bewahrt eine Reihe inhaltsreicher Briefe aus jener Zeit, welche Zeugniß ablegen von der Vielseitigkeit seiner Beobachtungen, dem regen Interesse für alles, was sich seinem Auge darbot und dem klaren Urtheil mit dem er auch das Verschiedenartigste unter allgemeine Gesichtspunkte zu ordnen verstand.

Von seiner Rückkehr an bis zu seinem Tode wirkte er unausgesetzt als Lehrer in Göttingen. 1870 wurde er ordentlicher Professor und nahm von nun an regsten Antheil an allen Verhältnissen der Universität. Bei der Neugründung der Strassburger Hochschule hoffte man ihn zu gewinnen, doch lehnte er eine Berufung ab und blieb Göttingen treu. 1876 ehrte ihn die Göttinger Societät der Wissenschaften durch Ernennung zum ordentlichen Mitglied.

In den Ferien betheiligte er sich an den Aufnahmen der preussischen geologischen Landesanstalt und bearbeitete mehrere thüringische Sectionen der grossen Karte. Eine Reise nach Santorin, gelegentlich der dort erfolgten Eruptionen, ist hier noch zu erwähnen (1866).

Im Frühjahr 1867 verheirathete er sich mit einer Tochter des Geheimen Regierungsraths SAUPPE. Kein auswärtiger Geologe hat seitdem wohl Göttingen besucht, ohne in dem gastlichen Hause freundliche Aufnahme zu finden, kein Freund ist geschieden ohne den wohlthuenden Eindruck eines harmonischen Familienlebens mit sich zu nehmen, in welchem der rastlos thätige Mann stets Ruhe und Erholung fand.

Als Lehrer verstand es SEEBACH in hohem Grade anzuregen und trug ganz wesentlich dazu bei das Interesse für seine Wissenschaft in weitere Kreise zu tragen. Die andauernde Thätigkeit an einer, stets gleich günstiger Frequenz sich erfreuenden Universität, die leichte Beherrschung der Form, die ihn zu häufigen öffentlichen Vorträgen veranlasste, waren einer ausgedehnten Wirksamkeit besonders günstig. Eine ansehnliche Zahl junger Männer, welche der alte Ruhm Göttingens z. Th. aus weiter Ferne herbeigezogen hatte, wurden unter SEEBACH's Leitung zu tüchtigen Fachmännern ausgebildet.

In früherer Zeit bestand in Göttingen nur ein kleines Institut, welches für den Unterricht und die Sammlung ganz ungenügend

war. SEEBACH's Bestreben war von Anfang an darauf gerichtet, diesem Übelstande Abhülfe zu schaffen und wesentlich seiner Energie ist es zu danken, dass jetzt ein eigenes mineralogisches und geologisches Institut und eine vortrefflich geordnete Sammlung existirt, welche er mit gerechtem Stolze den Göttingen besuchenden Fachgenossen zeigte.

In den letzten Jahren vor der Krankheit, die ihn hinraffen sollte, stand SEEBACH wohl auf der Höhe seiner Entwicklung. Es war eine Freude, die imponirende, durchaus vornehme Gestalt mit den edlen Zügen und den lebensprühenden Augen einer Versammlung gegenüber zu sehen. Wohl konnte er dann im Eifer sein Ziel zu erreichen nahe an das Gewaltthätige streifen, doch seine Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr und sein Humor sowie der Adel seines ganzen Wesens beschworen den etwa erregten Sturm immer bald.

Die eigenthümliche Hast, die den Eltern beim Knaben schon Sorge machte, ist dem Manne geblieben. Hatte er einmal etwas ins Auge gefasst, so musste es erreicht werden, er schonte weder Körper noch Geist. Bitten und Mahnungen seiner Familie und seiner Freunde waren dann umsonst, er war nicht zu halten. Auf Excursionen ging er nicht, sondern stürmte voran, so dass gute Fussgänger ihm nicht folgen konnten, bei den Mahlzeiten gönnte er sich keine Ruhe, späte Nachtstunden zur Arbeit — eins der nervenzerrüttenden Übel unserer Zeit — waren ihm zur Gewohnheit geworden. Auch ganz unbedeutende Veranlassungen konnten ihn so erregen, dass er sprach bis die Stimme ihm versagte. Das alles war selbst für eine so starke Natur wie die SEEBACH's zu viel und besorgt frug man sich, wie lange das wohl so fortgehen könne. Auf der Versammlung der deutschen geologischen Gesellschaft in Wien 1877 wurde der für ihn verhängnissvolle Beschluss gefasst, das nächste Jahr in Göttingen zu tagen. SEEBACH, eins der eifrigsten Mitglieder der Gesellschaft und stets bestrebt deren Zwecke zu fördern, sah es als Ehrensache an, nicht auszuweichen und beschloss alles daran zu setzen, um die innere Einrichtung seines Instituts zu vollenden und die Sammlung aufzustellen. Unmittelbar nach der Sitzung eilte er auf das Telegraphenbureau um seinen Collegen KLEIN in Göttingen zu benachrichtigen.

Den an die Wiener Versammlung sich anschliessenden Aus-

flug nach Pest machte SEEBACH nach langem Schwanken noch mit. Den Abend nach einem an interessanten Eindrücken reichen, doch ermüdenden Tage sass er bis Mitternacht mit den Freunden zusammen, nach wenigen Stunden der Ruhe fuhr er, mit einer kurzen Unterbrechung, um sich von seinem Wiener Gastfreund zu verabschieden, in einer Tour bis Göttingen. Immer kam er in seinen Gesprächen wieder darauf zurück, ob es ihm auch gelingen werde in Göttingen rechtzeitig alles in Ordnung zu bringen, der Gedanke war ihm äusserst peinlich, nun nachdem er Jahre lang gearbeitet, schliesslich etwas Unfertiges den Fachgenossen vorführen zu müssen. Dazu drückte ihn die Sorge um ein krankes Kind. Nur mit banger Ahnung konnte sein ihn auf der Heimreise begleitender Freund ihm beim Abschied die Hand drücken.

In unfertigen, zugigen Räumen, unter für ihn gerade ungünstigsten Verhältnissen hat er es erreicht mit seinem Collegen alles zu vollenden: im Herbst 1878 waren Institut und Sammlung zum Empfang der Gäste bereit — doch wer ihn wiedersah musste erschrecken über die Wandlung die mit ihm vorgegangen war. Wohl nahmen die Theilnehmer der Versammlung die Erinnerung an schöne, in anregendem und lehrreichem Verkehr verlebte Tage mit sich — SEEBACH's letzte Kräfte waren aber erschöpft.

Eine längere Enthaltung von aller anstrengenden Thätigkeit und ein Aufenthalt im Süden sollten Erholung gewähren und Kräftigung bringen. SEEBACH verlebte den Winter 1878/79 in Portugal, besonders den südlichen Provinzen, die er, in liberalster Weise durch die portugiesische Regierung unterstützt, nach den verschiedensten Richtungen durchforschte — wohl auch hier sich mehr zumuthend, als ihm zuträglich war. Seine lebendigen Berichte über die interessanten geologischen Verhältnisse, die Frische mit der er von den landschaftlichen Schönheiten der Gegend, von der Eigenthümlichkeit des Volkslebens, kurz von allem berichtete, was sich seiner Beobachtung darbot, liessen das Beste für seinen gesundheitlichen Zustand hoffen. Doch leider war es Täuschung. Nach der Heimkehr auf dem Umweg über Italien zeigte sich, dass er kränker war als je. Neun Monate hat er sein Leiden geduldig getragen, immer auf Besserung hoffend, erfüllt von Plänen für die Zukunft, Theil nehmend an allem, was um ihn vorgieng. Am 21. Januar 1880 schief er sanft und ruhig ein.

Der Gattin mag es ein tröstender Gedanke sein, dass sie dem Verstorbenen bis zum letzten Athemzuge Alles war. Schwer ist der Verlust für die Kinder und doppelt schwer, da sie den Vater noch nicht in seiner vollen Bedeutung erkennen konnten. Wir aber, seine Freunde, stehen trauernd an seinem Grabe im Bewusstsein der Besten einen verloren zu haben. —

Wir haben der Vielseitigkeit SEEBACH's oben gedacht. Zeugnis von derselben legt die Liste seiner Arbeiten ab, die wir nach dem uns zugänglichen Material zusammengestellt haben. Dass die Umgebung in der er aufwuchs, SEEBACH zunächst zu paläontologisch-stratigraphischen Arbeiten anregte, ist begreiflich. Die Trias und ihre organischen Einschlüsse war Gegenstand seiner ersten Untersuchungen. Zu einer in grossen Zügen gegebenen Zusammenfassung des hannöverschen Jura veranlasste ihn der Aufenthalt in Göttingen. Eine Reihe kleinerer Arbeiten rein paläontologischen Inhalts zeugen von seiner ausserordentlichen Combinationsgabe, wir erinnern nur an die „Phyllosomen“. Am liebsten beschäftigte er sich jedoch mit den Vulkanen.

Seine umfassenden Studien über dieselben sollten in dem grossen Werke über Centralamerika niedergelegt werden. Die Vulkane leiteten zu den Erdbeben hinüber und die Arbeit über das mitteldeutsche Erdbeben ist ein sprechender Beweis seines ausserordentlichen Talents. Selten wird es vorkommen, dass ein Forscher, dessen Untersuchungen sich bisher ausschliesslich in dem sogenannten beschreibenden Gebiete bewegten, sich plötzlich der exacten Richtung mit solchem Erfolge zuwendet.

1857. Entomostraceen aus der Trias Thüringens. Zeitschr. d. d. geol. Ges. Bd. IX. S. 198.
1860. Über den wahrscheinlichen Ursprung des sogen. tellurischen Eisens von Gross-Kamsdorf. Das. Bd. XII. S. 189.
1861. Die Conchylienfauna der Weimarischen Trias. Das. Bd. XIII. S. 551 und Inaugural-Dissertation. Göttingen, 1862.
1862. Notiz über ein neues Vorkommen von Analcim. Nachricht. d. kgl. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen. S. 334.
1864. Über *Orophocrinus*, ein neues Crinoidengeschlecht aus der Abtheilung der Blastoideen. Das. S. 110.
- Der Hannover'sche Jura. Berlin.
1865. Reise durch Guanacaste (Costa Rica) 1864 und 1865. PETERMANN's geogr. Mittheil. Bd. 1865. S. 241.

1865. Besteigung des Vulkans Turrialba in Costa Rica. Das. S. 321.
 — Beiträge zur Geologie der Insel Bornholm. Zeitschr. d. d. geolog. Gesellsch. Bd. XVII. S. 338.
 — Über den Vulkan Jzalko und den Bau der centralamerikanischen Vulkane im Allgemeinen. Nachricht. d. kgl. Ges. der Wissensch. zu Göttingen. S. 521.
1866. Bericht über die vulkanischen Neubildungen bei Santorin. Das. S. 149.
 — Die *Zoantharia perforata* der paläozoischen Periode. Zeitschr. d. d. geolog. Gesellsch. Bd. XVIII. S. 304.
 — Über die diluviale Säugethierfauna des oberen Leinethals und über einen neuen Beweis des Alters des Menschengeschlechts. Nachricht. d. kgl. Ges. d. Wissensch. S. 293.
 — Vorläufige Mittheilung über die typische Verschiedenheit im Bau der Vulkane und deren Ursache. Zeitschr. d. d. g. Ges. Bd. XVIII. S. 643.
1867. Erster Bericht über die geognostisch-paläontologische Sammlung der Universität Göttingen. Nachricht. d. kgl. Ges. d. Wissensch. zu Göttingen. S. 19.
 — Zur Kritik der Gattung *Myophoria* BRONN und ihrer triasinischen Arten. Das. S. 375.
 — Der Vulkan von Santorin, nach einem Besuch im März und April 1866. VIRCHOW-HOLTZENDORFF, Vorträge. No. 38.
 — Über den Vulkan von Santorin und die Eruption von 1866. Abhandl. d. kgl. Ges. d. Wissensch. zu Göttingen. Bd. XIII.
1868. Über die Entwicklung der Kreideformation im Ohmgebirge. Nachr. d. kgl. Ges. d. Wissensch. in Göttingen. S. 128.
 — Über die vulkanischen Erscheinungen in Centralamerika. Verhandl. d. geolog. Reichsanst. S. 219. (Brief an Prof. v. HOCHSTETTER.)
 — Über *Estheria Albertii* VOLTZ sp. Das. S.
1869. Zweiter Bericht über die geognostisch-paläontologische Sammlung der Universität Göttingen. Das. S. 71.
 — Über die Eruption von Methana im 3. Jahrhundert v. Chr. Geb. Zeitschr. d. d. geol. Gesellsch. Bd. XXI. S. 275.
1870. Dritter Bericht über die geognostisch-paläontologische Sammlung der Universität Göttingen. Nachricht. d. kgl. Ges. d. Wissensch. zu Göttingen. S. 7.
1871. Vierter Bericht über die geognostisch-paläontologische Sammlung der Universität Göttingen. Das. S. 158.
 — Über *Pemphix Albertii* aus dem unteren Nodosus-Kalk des Heimberges. Das. S. 185.
1872. Über die Wellen des Meeres. VIRCHOW-HOLTZENDORFF, Vorträge. No. 153.
 — Blatt Worbis No. 274 der geologischen Specialkarte von Preussen und den Thüringischen Staaten.
 — Blatt Niederorschloa No. 295 ders. Karte.
1873. Das mitteldeutsche Erdbeben vom 6. März 1872. Ein Beitrag zur Lehre vom Erdinnern. Leipzig.
 — Centralamerika und der internationale Kanal. VIRCHOW-HOLTZENDORFF, Vorträge. No. 183.
 — Über fossile Phyllosomen von Solenhofen. Zeitschr. d. d. geol. Ges. Bd. XXV. S. 340.
1877. Über den Bau des Vulkan del Fuego und dessen Besteigung. Götting. gel. Nachr. S. 734. (Vortrag, wurde nicht gedruckt.)
1879. Vorläufige Mittheilungen über den Foyait und die Sierra de Monchique. Dies. Jahrb. S. 270.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [1880](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymos

Artikel/Article: [Nachruf auf Karl von Seebach 1-8](#)